waltet, entzogen, und es sollen besondere Polizeibehörden eingerichtet werden, was denn aber als Eingriff in diese Stadtverfassungen nur wieder zu neuem Hader Anlaß geben würde. In Osnabrück hatte man bereits dem Amtmann Erleben das vorläufige Commissarim angetragen, der es aber abgelehnt hat.--Am 1. Okt. wird in hiesiger Residenz ein Congreß von Kaufleuten aus verschiedenen Orten des Landes stattfinden, der namentlich die Frage: ob es zweckmässig sei, sich dem preussischen Zollverbande anzuschliessen, untersuchen wird. Ein Anschluß an den preussischen Zollverband wird unter Sr. jetzt regierenden Maj. stät schwerlich stattfinden, mögen auch durch Kaufmannscongresse ꝛc. noch so viele Einleitungen dazu getroffen werden. Bekanntlich hat der König bereits als Herzog von Cumberland in England die bestimmtesten Zusicherungen gegeben, daß er sich als König von Hannover niemals dem England so feindlichen preussischen Zollverbande anschliessen werde. Nur unter dieser Bedingung wurde die Fortbezahlung der Appanage (von 21,000 Pf. St.) ihrer Zeit zugesichert — was bekanntlich zur Sprache kam, als im Parlamente der Antrag auf Aufhebung der Appanage gemacht wurde.

Die Zeitungen aus Buffalo vom 15 November melden, daß in den vorhergehenden zehn Tagen mehrere Fahrzeuge bei der stürmischen Witterung scheiterten. Der Schooner Henry, von Oswego, mit einer Ladung von 3237 Buschel Weizen, sank bei Fairport unter; die Mannschaft wurde gerettet. Der Schooner Lord Byron, von Cleveland, mit einer Ladung Steinkohlen für Toronto, bekam einen Leck, und sank am 8. unweit dem Madison Wherft. Ein Fahrzeug, dessen Namen unbekannt, ist in der Gegend von Huron gesunken, der Hauptmast ragt ungefehr 6 Meilen vom Ufer aus dem Wasser hervor. Das Schiff Milwaukie war bei South Port, im Wisconsin Gebiet, gestrandet, ist aber wieder flott geworden, und seitdem in Chicago angelangt. Die Brigg Johann Kinzie, und die Schooner Indiana, Illinois, und Weisse Taube, strandeten alle am ersten nahe bei der Stadt Michigan. Das Dampfschiff Vermillion befand sich am 2ten zu St. Joseph, Michigan; ein Theil von ihrer Maschinerie war zerbrochen. In diesem Zustande war das Dampfschiff bei sehr stürmischer Witterung vier Tage lang auf dem See, und büßte einen von ihrer Mannschaft durch Ertrinken ein.

Hannover Gazette.

—0—

Schändlich.—Das Albany "Abend Journal" sagt, daß in der Nacht vom 17ten November irgend ein Teufel in Menschengestalt auf der Syracusa und Auburn Eisenbahn, etwa eine Meile westlich von Syracusa, bei dem Aufwurf über Harbor Brook, die Schandthat beging, und die Riegel so richtete, daß die Lokomotive, nebst dem Postamts- und Gepäcke-Karren, eine Anhöhe von 15 oder 20 Fuß herunter kam. Die Befestigung zwischen dem Gepäck- und Passagier-Karren zerbrach, so daß Letztere unbeschädigt auf der Bahn stehen blieben. Der Ingenieur rettete sich durch einen Sprung, allein der Feuermann stürzte mit der Lokomotive hinab, indessen wurde Niemand bedeutend verletzt.—Was sind Brandstiftungen und Mordthaten gegen solche Schandthaten auf Eisenbahnen? Der Winter sollte nicht vorüber gehen ohne eine solche That gesetzlich zu einem Hauptverbrechen zu machen. ib.

—0—

Daß die Moralität in Kanada nicht hinter der in den Ver. St. zurückbleibt, beweisen folgende Auszüge aus dem Kanade Museum: "Am 28sten Oktober wurde der unglückliche Ledlee wegen Ermordung seiner Frau in Hamilton mit dem Stricke hingerichtet. Am 26sten November soll in Toronto ein schwarzes Frauenzimmer für Brandstiftungen, und am nemlichen Tage daselbst auch ein weiser Mann wegen Strassenräuberei hingerichtet werden." Ausserdem ist bei einer neulichen politischen Versammlung in der Youngstrasse ein Mann tod geschlagen worden, und am 14ten Oktober sprang ein Trunkenbold in den Grand River

Der Liberale Beobachter,

Reading, den 10. December, 1839.

☞Um die Circulation unseres Blattes so bald wie möglich zu vergrössern, bieten wir alle solchen von unsern Freunden, die sich bemühen wollen Unterschreiber für dasselbe zu sammeln, hiermit an, daß wir ihnen für ihre Mühe, so bald sie uns acht gute Unterschreiber sammeln, den Beobachter ein Jahr unentgeldlich zuschicken werden. Für eine geringere Anzahl werden wir nach Verhältniß vergüten.

☞Sämmtliche Mitglieder des Congresses waren bis auf ein Whigmitglied, schon am Montage in Washington anwesend. Es fanden Streitigkeiten wegen den Jersey Membern und eben so wegen Naylor und Ingersoll statt, doch wurden alle zum Sitz zugelassen bis zu weiterer Untersuchung, die hoffentlich nicht zu lange dauern wird.

☞Soweit wir Nachricht von der Harrisburg Convention erhalten haben, sind wir zu glauben berechtigt, daß der alte Held von Tipecanoe der ernannte Candidat für President ist. Die Convention war ungewöhnlich zahlreich.

Trauriger Verfall.—Vergen Freitag Abend als der Karrenzug von Philadelphia kam, fuhr derselbe am grossen Damm, etwa 3 Meilen von hier, über einen Mann, der quer über die Bahn lag, wodurch sein Kopf gänzlich vom Rumpfe getrennt wurde und fortrollte. Es fand sich am andern Morgen daß es ein junger lediger Mann Namens Kohlbach von dieser Stadt war, der, wie man vermuthet vorher vom Schlage getroffen wurde.

☞Die "Stimme des Volks" beschuldigt uns eines Meinungswechsels, und ereifert sich uns zu lehren was wir schon lange wissen, sie scheint trotz unseres Wunsches, dennoch eifrig über denn "Beobachter" zu werden; aber statt auf jenen Artikel gehörig zu antworten, der als eine Beleidigung für uns gemünzt war, und gleiches mit gleichem zu vergelten, wollen wir lieber schweigen, denn wir lieben nicht mit dem schönen Geschlecht zu streiten, am wenigsten mit alten Basen.

☞Am 18ten December um 10 Uhr Vormittags, beginnt eine aufgeschobene Court für Montgomery Caunty, für Argumente in den verschiedenen Courten und Hörung unwendiger Schaldner, in der Stadt Norristaun.

Am nächsten Sonntage den 15ten Dieses, soll die neuerbaute Methodisten Kirche in Reading feierlich eingeweihet werden, bei welcher Gelegenheit mehrere fremde Prediger predigen werden.

Grosse Sendungen von Weizenmehl sind während der letzten Woche auf der Eisenbahn von Reading nach Philadelphia befördert worden, von wo aus sie auf jeden Fall nach England gehen werden. Vorigen Donnerstag Morgen war ein Zug von einhundert und drei Karren dem gewöhnlichen Passagier Karrenzuge angehängt, die fast alle mit Viehfüssern beladen waren, von hier ab; doch zeigte es sich, daß diese ungeheure Last viel zu schwer für die Locomotive war, und etwa 20 Katren mußten bald abgehängt werden.

Die Special Wahl für ein Congreßmitglied im Centre Distrikt fiel mit einer Mehrheit von etwa 140 Stimmen, zu Gunsten des Administrations Candidaten aus.

Die Freude über den errungenen Sieg in Massachusetts, ist für beide Parteien noch immer zweifelhaft, dennoch auf Seiten der Whigs am wahrscheinlichsten. Soviel ist gewiß, daß die Whigs eine Mehrheit von einigen zwanzig Stimmen im Representantenhause haben, und da die leeren Stellen im Senat durch dieses Haus besetzt weden, so ist auch in diesem Körper eine Whigmehrheit gesichert. Die Frage wer der erwählte Gavernör ist, muß von der Gesetzgebung entschieden werden, weil keiner der betreffenden Candidaten eine Stimmenmehrheit hat welche die Constituten fordert.

Schändlich.—Der Lancaster "Volksfreund" erzählt die Geschichte einer Schlägerei die sich dort am vorletzten Donnerstage ereignete, zwischen einen Hern James Cameron, Conducteur am Columbia Riegelweg, und Hrn. Middleton, Herausgeber des Lancaster Examiner, wovon das Resultat war, daß ersterer von letzterm durch den Leib geschossen, jedoch nicht tödtlich verwundet wurde.

Die Veranlassung zu dieser Schlägerei gaben zwei Artikel im Examiner, in welchen Hr. M. das Betragen des Hrn. C. tadelte. Cameron, ein grosser starker Mann, wollte sich deshalb handgreiflich an Middleton rächen, der schwach und klein von Person ist, worauf dieser von der Notdwehr Gebrauch machte und ihn mit einer Pistole in den Leib schoß.

Solche Rache ist schändlich—und ebenso ist es ein schlechter Weg um die öffentliche Presse zum Schweigen zu bringen.

☞Eben als unsere Zeitung zur Presse bereit war, erhielten wir die Nachricht von Harrisburg, daß der alte Held von **Tipecanoe**, General **William Henry Harrison** von Ohio, für President, und **John Taylor** von Virginien, als Vice-President der Ver. Staaten durch die National Convention ernannt wurden.

Es trifft sich sehr oft in unserm Lande, daß öffentliche Diener des Volks (Beamten) von ihren politischen Gegnern als des Betruges am Volkseigenthum schuldig, ausgeschrien werden. Leider bestätigte sich schon oft die Wahrheit eines solchen Gerüchtes;—wenn aber je ein öffentlicher Diener des Volks wegen seinen amtlichen Verrichtungen unrecht verschrien wurde, so war es neulich der Fall mit unserm Ex-Guvernör Ritner, der fast von allen Administrat ons-Zeitungen beschuldigt wurde, die Summe von **$64,250** von den Volks-Geldern veruntreuet zu haben. Da sich aber später die Unschuld des Guvernörs so deutlich bewiesen, so muß es Jedermann freuen, die Ursache sowohl, welche dieses Gerücht veranlaßte, als die Thatsachen zu erfahren, wonach sich das Ganze als ein Irrthum [absichtlich oder nicht] herausstellt. Wenn ein öffentlicher Beamter durch die Presse unrecht beschuldigt wurde, so ist es nicht mehr als Pflicht derselben Presse, dessen Rechtfertigung zu veröffentlichen.

Der Harrisburg **Vaterlands Wächter** liefert die beste Aufklärung über obigen Gegenstand, die wir hier theilweise folgen lassen:

Eine der unangenehmsten Pflicht eines Zeitungsschreibers, ist wahrlich die, in Vertheidigung der Ansichten seiner Partei den Charakter derjenigen hervorstechenden Männer, welche als politische Gegner um öffentliche Aemter sich bewerben, genau zu untersuchen, und falls Mängel und Gebrechen sich darin finden sollten, die auf die Verwaltung der ihnen anzuvertrauenden Pflichten einen schädlichen Einfluß haben konnten, dieselben aufzudecken und dem Publikum vorzulegen. Ist der politische Hader am Ende, so ist jeder brave Mann froh, wenn mit dem Aufhören des Wahlstreits auch die Ausübung dieser Pflicht grösstentheils wegfällt.

Joseph Ritner ist in die Ruhe des Privatlebens zurückgekehrt, und ein großmüthiger Feind würde ihn dort ungestört gelassen haben. Nicht so die Herausgeber des "Keystone," die, überzeugt von dem Ungrunde der Sache, mit der Beschuldigung gegen diesen braven Mann hervor gekommen sind, daß Ritner dem Staate die Summe von 64,250 Thaler veruntreuet hätte.—Und worauf gründeten sie diese Beschuldigung? Auf eine Botschaft des Guvernörs Ritner an den Senat, worin er über das Unglück und die Verheerung spricht, welche durch eine furchtbare Ueberschwemmung bei den öffentlichen Werken in Huntingdon Caunty war angerichtet worden, und sich dann über die Mittel verlauten läßt, welche er zur Wiederherstellung des Schadens ergriffen hatte. "Das Ganze, (sagt er) wird, wenn es fertig ist 380,000 Thaler kosten, wovon 330 Tausend von der V. Staaten Bank zu vier Prozent erhalten worden sind oder werden sollen, und 50 Tausend von der Harrisburg Bank zu fünf Prozent."

Mit Auslassung der Worte, "oder werden sollen," geben sie nun diesen Auszug von Ritners Botschaft, in dem sie ihn sagen lassen, daß die Summe von 330tausend Thaler wirklich von der Ver. Staaten Bank, und die Summe von 50tausend Thaler von der Harrisburg Bank erhalten worden sey; und dann kommen sie mit der Erklärung des Oberaufsehers und auszahlenden Beamten, James Steel, Esq. hervor, hervor, daß er nie mehr als 315,750 Thaler erhalten habe—mithin sagt der 'Keystone' muß Ritner dem Staat 64 tausend 250 Thaler veruntreut haben.

Was sagen nun aber die officiellen Urkunden, die sich in der Amtstube des Staatssekrtärs befinden? Aus denselben geht folgendes hrvor:

Die Bank der Vereinigten Staaten hat vorgeschossen $271,000
Die Harrisburg Bank 48,750

$319,750

Von diesem Gelde hat James Steel, Esq, empfangen und ausbezahlt $315,750
John Whiteaker, Aufseher 1.000
Alerander M'Connel, do. 3,000

$319,750

Daß den Herausgebern des 'Keystone' diese Thatsachen bekannt waren, ist beinahe vorauszusetzen; und sollten sie es nicht gewesen sein, so war es ihre Pflicht sich zuerst von den wirklichen Bestand der Thatsachen in Kenntniß zu setzen ehe sie eine schwarze und boshafte Verleumdung in die Welt hinaus schickten, die beabsichtigt war, den guten Namen eines Mannes zu beflecken, den sie so gerne zu dem nämlichen Standpunkt herunter ziehen möchten, auf dem gewisse Leute stehen.

Wie wir hören, so hat der 'Keystone' seitdem seinen Irrthum eingestanden und es wäre billig, daß alle andern Blätter, die den verleumdenden Artikel früher publizirten, eben so thun möchten.

[Aus der Neuyorker Abend-Post.]

Wir willfahren mit Vergnügen dem Ersuchen eines geschätzten Correspondenten, und publiziren das Nachstehende, welches in Umlauf gebracht worden ist. Die Herabsetzung des Postgeldes ist eine Frage, welche, wie wir hoffen, vor dem nächsten Congreß gebracht, und auch den Gründen zu Gunsten derselben völliges Gewicht zugestanden werden wird. Um dies zu Stande zu bringen, giebt es keinen bessern Plan als die Einreichung von Bittschriften.

Postgeld.

N. B. Die Herausgeber aller Zeitungen in den Ver. Staaten, welche zu Gunsten einer Herabsetzung des Postgeldes sind, werden gebeten folgende Addresse und Bittschrift einen Raum zu gestatten:

An das Volk der Ver. Staaten.

Die brittische Regierung hat diesem Lande ein Beispiel gesetzt, welches wohl der Nachahmung werth ist. Es ist die Herabsetzung des Postgeldes.

In einem Lande wo jeder Pfenning, welcher vermittelst directen und indirecten Taxen aufgebracht werden kann, zur Bestreitung der Regierungskosten gebraucht wird, ist das Postgeld im ganzen Konigreich auf einen Pens für jeden Brief, der nicht über eine halbe Unze wiegt, herabgesetzt worden. Das Parlament hat den Wünschen und Bittschriften des ganzen Volks gewillfahrt, nach vorgelegten vernünftigen Beweisen, daß die Einkünfte eben so groß bei einem niedrigen als hohen Preis des Postgeldes sein würden.

Es ist für unser Volk eben so wichtig als für die Engländer, daß die möglichst wohlfellste Communication vermittelst der Posten statt finden sollte—für das Betreiben der Geschafte—und um der Sache der Menschheit und Tugend forderlich zu sein. Unsere Lage ist jedoch verschieden, welches der grossen Ausdehnung der Ver. St. zuzuschreiben ist. Wenn indessen das Postgeld in England, ohne Rücksicht auf Entfernung, zu einem Pens herabgesetz werden kann, ist es nicht wahrscheinlich, daß das unsrige, nach Verhältniß der Entfernung, welche die Posten zu laufen haben, zu zwei Cent, fünf Cent, und zehn Cent herabgesetzt werden könnte. Die Vortheile einer solchen Herabsetzung müssen jedem Manne, jeder Frau, und jedem Kinde, welche ausserhalb ihrer unmittelbaren Nachbarschaft entweder in Geschäften oder Familien Angelegenheiten einen Briefwechsel unterhalten, einleichtend sein.

Es giebt nur einen Weg das Postgeld herunter zu bringen, und dieser ist Bittschriften in alle Gegenden des Landes zu schicken. Wir empfehlen daher die folgende Form einer Bittschrift:

An den Senat und Haus der Representanten, im Congreß versammelt—

Eure Bittsteller sind der Meinung, daß es dem Volke der Vereinigten Staaten, sowohl in gesellschaftlicher, moralischer, politischer als auch pecuniärer Hinsicht, zum grossen Nutzen gereichen würde, wenn das Postgeld auf Briefe niedriger gemacht würde. Sie bitten daher, daß dasselb, herabgesetzt werden möge so daß das höchste Postgeld auf einen einfachen Brief nicht zehn Cent übersteige.

Staat, Caunty, 1839.

In der letzten Sitzung der Jackson Supreme Court wurde ein Mann, Namens Paßmore, auf das Zeugniß eines Ausländers (wahrscheinlich eines Deutschen) mit Namen, zur Untersuchung gezogen. Paßmore wurde freigesprochen und hat seitdem in Gesellschaft mehrerer Helfershelfer eine abscheuliche Mordthat an Raffenberg begangen, indem sie den Unglücklichen banden und durch sieben Schüsse seinem Leben ein Ende machten. Zwar sind der Mörder und seine Spießgesellen verhaftet, aber wir wissen schen, was die amerikanische Justizpflege zu bedeuten hat, wenn es gilt, eine an einem "Dutschman" begangene Unthat zu rächen, welcher in den Augen der meisten Amerikaner nicht mehr gilt, als ein Hund, und wundern soll es uns gar nicht, wenn wir auch diesen viehischen Mörder und seine Mordbande ungestraft davon kommen sehen. D. N. Ztg.

—0—

Die Jäger von Kentucky.—Der Baltimor "Republikan" sagt:—"Ein Herr von dieser Stadt, jetzt auf einem Besuch nach Kentucky, schreibt, daß er neulich auf einer Hirschjagd mit einer Anzahl Anderer alldort gewesen sei, daß sie beinahe 3 Tage aus gewesen wären, und in dieser Zeit fünfzehn Hirsche erlegt, und mehrere andere verwundet hätten. Unter der Anzahl war ein Herr, welcher in einem Tage vier todtete, und unser Baltimorer todtete an einem andern Tage einen schonen Bock auf die Spur, in einer Entfernung von 75 Yards. Unter der Gesellschaft befanden sich unterschiedliche alte Jäger, und ein geschätzter ehemaliger Senator der Ver. Staaten, und einer der ersten Ansiedler, jetzt in seinem 85sten Lebensjahre, welcher seine Büchse mit solcher Geschicklichkeit und Behendigkeit handhabte als ein junger Bursche."

—0—

Unsere National-Domaine.—Wenige Personen haben eine richtige und vollständige Idee, von dem Werthe und der Ausdehnung der Erwerbung von Landstrecken innerhalb unserer Grenzen, durch unsere National Regierung. Nach dem Berichte des Hrn. Woodbury im letzten Februar, geht hervor, daß

1. das erworbene Land, die Anzahl von 419,429,446 Acker beträgt;

2. das die gesammte Summe für die Erwerbung der offentlichen Ländereien Thl. 73,735,047-33, ausmacht;

3. das die Anzahl des verkauften Landes 63,480,783 Acker betragt;

4. das die Einnahmen des Schatzamtes für die verkauften Ländereien sich auf Thl. 27,900,379 83 belaufen.

Auf diese Art haben wir noch das sehr ansehnliche Erttheil von 355,948,663 Acker Land, welches uns nach den früheren Preisen die Summe von Thl. 350,000,000 einbringen würde. Wahrlich, Onkel Sam kann sich fast den Namen eines Landbesitzers beilegen. Allgem. Ztg.

—0—

John Smock der Ermordung seiner Frau angeklagt, ist von der Jury nach einer Abwesenheit von zwei Stunden, schuldig eingebracht, aber der der Gnade anempfohlen worden. ib.

—0—

Herr J. Pinkney Henderson, als ausserordentlicher Botschafter von Texas, nach Paris gesandt, und den Tractat, den Texas mit Frankreich abgeschlossen hat, bei sich führend, kam mit dem Dampfschiffe Brittisch Queen hier an, und wurde kurz nach seiner Ankunft von den Herren L. Holbrook u. Co. Manufakturwaarenhändler, wegen einer alten Schuld festgenommen, und da er nicht die verlangte Bürgschaft stellen konnte, unter Aufsicht des Scheriffs gestellt. Der Fall kam diese Woche vor, und erregte nicht wenig Aufsehen, da man die Sache dieses Herren auch unter die Rubrik der Rechte der auswärtigen Gesandten bringen wollte, worüber die Superior Court binnen einigen Tagen seine Entscheidung abgeben wird. ib.

—0—

Ezra White erhielt am Sonnabend sein Urtheil, am 16. Januar k. J. im Hofe des hiesigen Stadtgefängnisses aufgehängt zu werden. Wie beim ganzen Verhör, so zeigte er auch jetzt den grossten Gleichmuth, während von hunderten von Zuschauern Thränen vergossen wurden. ib.

—0—

Die Grand Jury von Baltimore hat